

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 94 (1943)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Die Witterung im Jahre 1942

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

verhelfe, neue Typen von Verbauungswerken zu finden, deren Bau und namentlich deren Unterhalt bei gleichbleibendem Nutzeffekt nicht zu teuer zu stehen käme. Eine weitere wichtige Aufgabe ist das Studium der Verwehungen, dem für das Offenhalten von Straßen und Bahnen, aber auch von Gräben in Verbauungsgebieten, große Bedeutung zukommt. Dem Förster sollte endlich die Schneeforschung Wege und Mittel weisen, wie die gewaltigen Schäden, die durch das Kriechen des Schnees in den Aufforstungen verursacht werden, zu vermeiden sind.

Das bisherige Laboratorium bestand aus einer Holzhütte, die sich unterhalb der Station Weißfluhjoch der Parsennbahn befand. Wenn auch der Bau etwas primitiv war, haben sich die Mitarbeiter der Kommission sechs Jahre lang dort mit viel Fleiß und Ausdauer ihrer Aufgabe widmen können. Die Direktion der Parsennbahn, die überhaupt für unsere Arbeiten immer großes Interesse an den Tag gelegt und sie in jeglicher Hinsicht gefördert hat, stellte auch einen Raum im Stationsgebäude als Bureau zur Verfügung. Dieser Zustand dauerte bis zum Herbst 1941. Damals ließ uns die erwähnte Direktion wissen, daß die Holzhütte verschwinden müsse. Wir sahen uns gezwungen, einen Weg zu finden, um die Weiterverfolgung der Arbeiten zu ermöglichen. Die Kommission schlug dem Departement des Innern vor, einen Neubau zu errichten. Dieses gab seine Zustimmung. Nun ist der Bau vollendet, und es bereitet uns eine große Freude, ihn heute in Gegenwart unserer Gäste einweihen zu können.

---

## Die Witterung im Jahre 1942

Mitgeteilt von der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt

Für die mittlere Temperatur des Jahres 1942 erhält man wieder geringe, aber positive Abweichungen vom Normalwert. Sie betragen im Wallis, im Tessin und auf den Hochstationen etwa ein halbes Grad, im Jura, im Mittelland und in den Alpentälern 0 bis 0,2 Grad. Die thermische Veränderlichkeit (Summe der positiven und negativen Abweichungen vom Normalwert) beträgt in Zürich 19,4, in Lugano 12,0 Grad. Besonders kalt erscheinen Januar und Februar, warm September und Oktober. — Für die Sonnenscheindauer erhält man auf der Alpennordseite einen mäßigen Überschuß, auf der Südseite ein ziemlich großes Defizit. — Das Jahr 1942 war trocken. Es sind auf beiden Seiten der Alpen etwa 85 % des Normalwertes an Niederschlägen gefallen, in Zürich 935 mm, ein Betrag, der seit 1864 (79 Jahre) 19mal unterschritten wurde. Ein geringes Defizit ergibt sich für Davos, ein Überschuß für La Chaux-de-Fonds. Ausgesprochen niederschlagsreich war am Alpennordfuß eigentlich nur der Januar, im Jura auch noch Mai und September, auf der Alpensüdseite nur September und Dezember.

Für den *Januar* ergeben sich ganz ungewöhnlich niedrige Temperaturmittel, wenn auch die Abweichungen vom Normalwert diejenigen des Januar 1940 nicht ganz erreichten. Das Defizit ist am größten in

der Nordschweiz; im Mittelland beträgt es etwa  $3\frac{1}{2}$ — $4^{\circ}$ , im Genferseegebiet und im Wallis etwa  $2$ — $3^{\circ}$ , am Alpensüdfuß weniger als  $2^{\circ}$ . — Der Bewölkungsgrad war überall zu groß. Überdurchschnittlich bewölkt erscheinen besonders das Alpengebiet und der Alpensüdfuß (etwa 60 % zuviel). Dementsprechend hat man namentlich im Wallis, Tessin und Graubünden zuviel trübe Tage, nur in der Westschweiz etwas zu wenig. Helle Tage fehlen im nordöstlichen Mittelland gänzlich, und die Sonnenscheindauer bewegt sich zwischen 50 % (nordöstliches Mittelland) und 90 % (Südwestschweiz). — Auf der Alpennordseite sind sehr bedeutende Niederschlagsbeträge (indessen fast ausschließlich Schnee) gefallen: im Mittelland etwa 180 %, im Wallis, in der Nordschweiz und im Jura etwas mehr als das Doppelte des Normalwerts. Doch übersteigt die Zahl der Niederschlagstage den Durchschnitt nur im Wallis und in Graubünden beträchtlich. Am Alpensüdfuß waren dagegen bei sehr wenig Niederschlagstagen die Niederschlagsmengen gering.

Auch der *Februar* war im Durchschnitt ungewöhnlich kalt, denn es finden sich im Mittelland und im Alpengebiet um 4 bis  $4\frac{1}{2}$ , im Jura um  $5^{\circ}$  zu tiefe Temperaturen. Diejenigen des denkwürdigen Februar 1929 lagen allerdings noch um  $3^{\circ}$  tiefer. Weniger kalt war der Alpensüdfuß. — Der Bewölkungsgrad war fast durchwegs zu groß und beträgt meist 125—135 %, in der Westschweiz 110—125 % des Normalwerts. Im Mittelland wurden durchschnittlich 20 statt 13 trübe und nur 1 bis 2 helle Tage gezählt, und die Sonnenscheindauer beträgt in Zürich 34 % des Normalwerts. Auch Lugano hat zuviel trübe Tage, denen immerhin 8 statt 12 helle gegenüberstehen und 78 % Sonnenscheindauer. Das Alpengebiet erscheint ebenfalls vorwiegend zu stark getrübt. In größerer Höhe sind allerdings die normalen Bewölkungswerte erreicht worden. Für den Säntis ergibt sich ein Sonnenscheinüberschuß von 20 Stunden. — Die Niederschlagsmengen waren namentlich in der Westschweiz auffallend gering (Genf 2, Sion 5 mm). Für das Mittelland ergeben sich 15—45, für das Alpengebiet zirka 70 und für den Alpensüdfuß 90 % des Normalwerts. Die Zahl der Tage mit Niederschlag war nur im Tessin übernormal.

Der *März* war etwas zu warm. Die Abweichungen vom Normalwert betragen am Alpensüdfuß und im Mittelland etwas weniger, am Genfersee etwas mehr als  $1,5^{\circ}$ . Bemerkenswert sind die hohen Temperaturen der Hochstationen. Auf dem Säntis betrug der Überschuß  $4,8^{\circ}$ . Doch war auch das übrige Alpengebiet und der Jura um mehr als  $2^{\circ}$  zu warm. Hier war auch die Bewölkung zu gering, im Mittelland dagegen zu groß. Überschüsse an Sonnenschein wurden in La Chaux-de-Fonds (21 Stunden) und auf dem Säntis (18 Stunden) gemessen. Die prozentualen Niederschlagsmengen verteilen sich wie folgt: Nordostschweiz 100—135 %, Westschweiz 50—60 %, Wallis und Südwestgraubünden 30—40 %, Jura etwa 90 und Alpensüdfuß 70 % des Normalwertes. Dabei war aber die Zahl der Regentage im Osten zu klein, im Westen zu groß.

Auch im *April* war die Temperatur auf der Alpennordseite etwas zu hoch, auf der Südseite annähernd normal. Die Abweichungen vom

Normalwert betragen im Genferseegebiet, Wallis und Jura etwa  $0,8^{\circ}$ , sonst vorwiegend  $0,6^{\circ}$ , sind also nur gering. — In Lugano ist etwa ein Drittel der normalen Anzahl heller Tage gezählt worden, und die der trüben ist um einen Drittel zu groß. Dementsprechend beträgt das Sonnenscheindefizit 38 Stunden. Auch das Alpengebiet hat einen leichten Bewölkungsüberschuß. Dagegen zeigt das Mittelland eine zu geringe Trübung. Die Sonnenscheindauer ist hier um etwa einen Drittel zu groß. — Die Niederschlagsmengen waren fast nur im Jura zu groß. In der Westschweiz und in den Alpen betragen sie etwa 60 bis 80 %, im Mittelland 50—60, in Lugano 80 % des Normalwerts, was ein nur mäßiges Defizit bedeutet.

Die Temperaturen des *Mai* zeigen wieder geringe positive Abweichungen vom Normalwert. Diese betragen im Mittelland etwa 0 bis  $0,5^{\circ}$ , in Graubünden und im Tessin etwa  $0,5^{\circ}$ , im übrigen Alpengebiet  $0,7$  bis  $1^{\circ}$ , in Genf  $1,2^{\circ}$ . Der Bewölkungsgrad sowie die Sonnenscheindauer weichen vom Normalwert ebenfalls wenig ab. Die Anzahl der hellen Tage ist zwar wesentlich zu klein. Sie erreicht in der Nordostschweiz nicht einmal die Hälfte der Normalen. Dem steht aber außer in der Nordschweiz und im Wallis überall ein Defizit auch an trüben Tagen gegenüber. Am hellsten erscheint Genf, das etwa die Hälfte der Normalzahl an trüben und auch etwas zuviel helle Tage aufweist. — Die Niederschlagsmengen sind im Mittelland normal. Für Jurazone und Alpengebiet ergeben sich Überschüsse, für Wallis, Engadin und Tessin ein Defizit bis zu 50 %. Die Anzahl der Regentage ist auf der Alpennordseite zu groß, auf der Südseite zu klein.

Auch der *Juni* war etwas zu warm. Die Abweichungen der Temperatur vom Normalwert waren indessen unbedeutend. Sie betragen meist  $0,5^{\circ}$ , im Genferseegebiet und im Wallis 1 bis  $1,3^{\circ}$ . — Der Bewölkungsgrad und die Zahl der trüben Tage waren am Alpensüdfuß und im Alpengebiet ungefähr normal. Sie sinken gegen Westen (Genf) auf zirka 60 % des Normalwerts. Für die Westschweiz ergeben sich anderseits mehr als doppelt soviel helle Tage wie normal. Gegen Osten nehmen die Überschüsse beträchtlich ab. Die Sonnenscheindauer war auf allen Stationen außer Lugano um 10—20 % zu groß. Der größte Überschuß (von 62 Stunden) ergibt sich für Montreux. — Die Niederschlagsmengen waren im Jura und im ostschweizerischen Alpengebiet zu groß, sonst vorwiegend zu klein. Die Abweichungen vom Normalwert betragen nirgends über 50 %. Die Zahl der Regentage war auf der Alpennordseite etwas zu klein, auf der Südseite zu groß.

Der *Juli* war in Genf und im Wallis etwas zu warm, am Alpennordfuß sonst vorwiegend zu kalt, im Alpengebiet und am Alpensüdfuß nahezu normal warm. — Die Westschweiz war auch relativ weniger bewölkt als die übrigen Landesteile. Der Bewölkungsgrad zeigt in Genf unternormale, sonst überall um 10—20 % zu große Werte. Dieser Verteilung entspricht auch die Sonnenscheindauer. Die Zahl der hellen Tage war allerdings durchwegs unternormal, dagegen bleibt die der trüben nur in der Westschweiz und im Tessin hinter der normalen zurück. — Die Niederschlagsmengen verteilen sich dem vorherrschenden

Gewittercharakter entsprechend sehr ungleichmäßig. Einem Defizit in Luzern, Neuenburg und namentlich Genf (wo nur ein Viertel des Normalbetrages gemessen wurde) steht ein leichter Überschuß im übrigen Mittelland, im Jura und namentlich in der Nordschweiz gegenüber. Andererseits sind die Beträge auch im Alpengebiet und im Tessin unternormal (um 10—30 %).

Im *August* war der Alpensüdfuß normal warm. Für die übrigen Landesteile erhält man mäßige positive Abweichungen von den normalen Werten, die größten (bis 1,5°) im Genferseegebiet. — Bewölkungsgrad und Sonnenscheindauer weichen auf der Alpennordseite vom normalen Wert meist wenig ab. Ein erhebliches Bewölkungsdefizit ergibt sich jedoch auch in diesem Monat für die Westschweiz (Genf 41 statt 49 %), ein Überschuß von zirka 25 % für den Alpensüdfuß. Dementsprechend hat Lugano 45 Stunden (17 %) Sonnenschein zu wenig. Die zu geringe Bewölkung in der Westschweiz zeigt sich auch in der geringen Anzahl trüber Tage, die dort nur 3 bis 4, das heißt etwa die Hälfte der normalen Anzahl beträgt. — Die Niederschlagsmengen waren (von lokalen Gewitterüberschüssen abgesehen) nur im Jura, Wallis und Engadin zu groß. Im Mittelland betragen sie nur etwa 50 bis 60 % des Normalwerts. Hiervon entfällt in der Westschweiz fast die Hälfte auf die Nacht zum 1. September. In Genf wurden nur 5 statt 10 Regentage gezählt. Doch hat auch der Alpensüdfuß zu wenig Niederschlag erhalten (Lugano 67 % des Normalbetrags).

Der diesjährige *September* zeichnete sich durch ungewöhnlich hohe Temperaturen aus. Die Abweichungen vom Normalwert betragen auf den meisten Stationen mehr als 2°, in den nördlichen Landesteilen 2,6°, ein Wert, der bisher nur selten erreicht wurde. Kleinere Abweichungen (1—2°) ergeben sich für den westlichen Jura, für Bern und Lugano. — Für den Bewölkungsgrad erhält man am Alpensüdfuß (um höchstens 10 %) zu große, am Nordfuß meist zu kleine Werte. Dementsprechend übersteigt am Nordfuß, namentlich im Mittelland die Zahl der hellen, am Südfuß die der trüben Tage den normalen Wert. So hatte Neuenburg 10 statt 6,6 helle Tage. Im größten Teil des Alpengebiets ist sowohl die Zahl der trüben wie die der hellen Tage zu klein. Die Sonnenscheindauer war im Mittelland und in der Nordschweiz am größten (120—130 %), zu klein nur im Tessin. — Die Niederschlagsmengen sind nur im Wallis und in der Nordschweiz unternormal. In Zürich fiel etwa die Hälfte des Normalbetrags. Im Genferseegebiet betragen die Überschüsse etwa die Hälfte, im Tessin und Engadin ein Drittel des Normalwerts. In der Jurazone sind noch größere Überschüsse aufgetreten.

Auch der *Oktober* war ganz ungewöhnlich warm. Die Temperaturwerte sind mit denjenigen der Jahre 1921 und 1876 vergleichbar. Auf einzelnen Stationen (zum Beispiel Zürich, Engelberg) sind seit dem Vorliegen zuverlässiger Werte (1864) überhaupt noch nie so hohe Oktobertemperaturen gemessen worden. Die Abweichungen vom Normalwert betragen in der Nord- und Zentralschweiz 3½ bis 4°, in der Südwestschweiz, im Wallis, Tessin und Graubünden 2½ bis 3°. — Der Bewölkungsgrad war in der Ost- und Nordschweiz ungefähr normal, im

Genferseegebiet um etwa einen Drittel zu klein. Jedoch erscheint, nach der Sonnenscheindauer beurteilt, das ganze Mittelland ungewöhnlich hell. Sie ist in Zürich wie in Genf um etwa die Hälfte des Normalwerts zu groß. Die Anzahl heller Tage ist am größten: bezogen auf den Normalwert in Genf (8 statt 2,6), absolut in Montreux und Sion (je 12 Tage). — Die Niederschlagsmengen sind namentlich in der Ostschweiz, dann auch im Alpengebiet der Zentralschweiz zu groß, sonst überall zu klein. Das Mittelland hat etwa 60 %, die Jurazone 80 % des Normalbetrags erhalten.

Die *Novembertemperaturen* zeigen mäßige negative Abweichungen vom Normalwert (etwa  $-1^{\circ}$ ) im Mittelland, etwas größere (bis  $-2^{\circ}$ ) in den Alpentälern, im Jura und am obern Genfersee. — Der Bewölkungsgrad war meistens normal, zu klein im Wallis und besonders am Alpensüdfuß (Defizit 40 %). Im Mittelland fehlen helle Tage, Lugano hatte 15 statt 10. Auch für die Sonnenscheindauer erhält man das größte Defizit in der Nordschweiz (Basel:  $-19$  Stunden), einen starken Überschuß (52 Stunden) in Lugano. — Die Niederschlagsmengen waren dagegen auch im November viel zu gering. Am besten steht noch die Westschweiz da mit 65 % des Normalwerts, ferner Teile des Alpengebiets. Im Mittelland und teilweise in Graubünden fiel höchstens die Hälfte, in Lugano weniger als ein Drittel des Normalwerts. Dieser wurde nirgends erreicht.

Die Temperatur war im *Dezember* am Genfersee normal, sonst überall etwas zu hoch, und zwar in den Niederungen und auf den Gipfelstationen um 1 bis  $1,5^{\circ}$ , im Juragebiet um  $1,5$  bis  $2^{\circ}$ , in den Alpentälern um 2 bis  $3^{\circ}$ . — Bewölkungsgrad und Anzahl trüber Tage sind in der Jurazone und im Mittelland annähernd normal, am Alpensüdfuß um etwa ein Fünftel zu groß. Im Alpengebiet und am Genfersee ist der Bewölkungsgrad etwas zu klein, namentlich ergibt sich für das Wallis ein Defizit von 25 % des Normalwerts und wenig mehr als die Hälfte der normalen Anzahl trüber Tage. Für die Sonnenscheindauer erhält man nur im Genferseegebiet und am Alpensüdfuß ein Defizit. Dieses beträgt in Lugano 25 Stunden. — Am Alpensüdfuß sind auch die Niederschlagsmengen zu groß (in Lugano um 73 % des Normalwerts). Dagegen erscheint die übrige Schweiz wieder auffallend trocken, auch wenn man berücksichtigt, daß im Dezember die Durchschnittswerte überhaupt klein sind. An diesen gemessen, fielen in der Ostschweiz strichweise weniger als 20 %, im Mittelland und im übrigen Alpengebiet 30 bis 40 %, am Genfersee, im Jura und in der Nordschweiz 50 bis 60 %.

In den beigegebenen Tabellen sind die genauen Daten bezüglich der Temperatur, der Niederschlagsmengen und der Sonnenscheindauer nebst den Abweichungen von den normalen Werten für fünfzehn Stationen aufgeführt <sup>1</sup>.

M. Grütter.

<sup>1</sup>Die den Temperaturabweichungen von St. Gallen zugrunde liegenden langjährigen Mittelwerte beruhen auf Beobachtungen der früheren Station, die Ende 1937 einging. Die Temperaturmittel der gegenwärtigen Station liegen schätzungsweise  $0,3-0,5^{\circ}$  tiefer.

**Monats- und Jahresmittel der Temperatur 1942**

Station	Höhe m	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel . . . . .	318	— 5.8	— 3.9	5.5	10.1	13.4	16.8	17.8	18.3	16.4	12.4	3.2	1.8	8.8
La Chaux-de-Fonds . . . . .	990	— 6.5	— 6.1	3.6	6.2	9.6	13.7	14.4	14.9	13.0	9.3	0.2	0.2	6.0
St. Gallen . . . . .	679	— 6.6	— 4.8	3.4	6.7	11.7	14.5	15.9	15.9	14.5	10.6	0.7	0.8	6.9
Zürich . . . . .	493	— 4.8	— 3.3	5.4	9.3	13.3	16.8	18.0	17.7	16.6	12.1	2.9	1.1	8.8
Luzern . . . . .	498	— 4.5	— 3.1	5.0	9.1	13.5	16.8	18.4	17.9	16.2	11.8	2.7	1.0	8.7
Bern . . . . .	572	— 5.5	— 3.9	4.5	8.4	12.4	16.2	17.2	17.3	15.3	10.7	1.7	0.1	7.9
Neuchâtel . . . . .	487	— 4.1	— 3.0	5.0	9.2	13.1	17.1	18.2	18.7	16.5	11.7	3.1	1.3	8.9
Lausanne . . . . .	553	— 3.2	— 3.0	6.1	9.4	13.5	17.4	18.4	18.8	16.7	12.3	3.0	1.6	9.2
Sitten . . . . .	549	— 3.2	— 2.8	7.9	11.2	15.0	19.0	20.0	19.1	17.1	12.5	2.8	2.2	10.1
Chur . . . . .	633	— 5.4	— 3.9	5.9	8.8	13.1	15.8	16.8	17.1	15.9	11.9	0.9	2.5	8.3
Engelberg . . . . .	1018	— 7.4	— 6.5	2.8	5.2	9.8	12.8	14.2	13.9	12.6	9.2	— 1.6	— 0.2	5.4
Davos-Platz . . . . .	1561	— 10.5	— 8.5	0.7	3.2	7.4	10.7	12.0	12.0	10.5	6.4	— 3.3	— 4.0	3.0
Rigi-Kulm . . . . .	1787	— 9.6	— 8.2	0.5	0.6	5.0	8.0	9.5	10.4	9.2	6.3	— 1.8	— 1.8	2.3
Säntis . . . . .	2500	— 13.9	— 11.5	— 3.8	— 4.1	0.0	4.1	4.9	6.1	5.3	2.0	— 5.9	— 5.7	— 1.9
Lugano . . . . .	276	— 0.2	— 2.3	8.3	11.2	15.6	19.6	21.2	20.6	18.9	14.5	6.6	3.6	11.9

**Abweichung von den langjährigen Mittelwerten**

Basel . . . . .	318	— 4.8	— 5.0	1.2	1.6	0.9	0.6	— 0.3	1.1	2.6	3.9	— 0.7	1.7	0.2
La Chaux-de-Fonds . . . . .	990	— 3.9	— 5.0	2.4	0.8	0.1	0.5	— 0.9	0.5	1.3	2.8	— 1.7	1.7	— 0.1
St. Gallen . . . . .	679	— 4.5	— 4.4	0.9	— 0.3	0.6	— 0.1	— 0.6	0.2	2.0	3.1	— 1.9	1.9	— 0.3
Zürich . . . . .	493	— 3.5	— 4.1	1.4	0.6	0.5	0.4	— 0.2	0.5	2.6	3.5	— 0.8	1.3	0.2
Luzern . . . . .	498	— 3.2	— 3.7	1.2	0.6	0.8	0.4	0.2	0.7	2.3	3.3	— 1.0	1.2	0.2
Bern . . . . .	572	— 3.3	— 4.0	1.3	0.3	0.3	0.6	— 0.7	0.6	1.6	2.9	— 1.2	1.3	0.0
Neuchâtel . . . . .	487	— 3.3	— 4.0	0.8	0.3	0.2	0.6	— 0.5	0.9	2.0	2.9	— 1.0	1.0	0.0
Lausanne . . . . .	553	— 2.8	— 4.4	1.8	0.8	0.8	1.2	— 0.1	1.3	2.3	3.2	— 1.5	0.7	0.2
Sitten . . . . .	549	— 2.2	— 4.3	2.5	0.9	0.7	1.3	0.6	0.8	2.0	2.9	— 1.4	2.2	0.5
Chur . . . . .	633	— 4.0	— 4.5	2.0	0.3	0.5	0.0	— 0.7	0.3	2.0	2.9	— 2.6	2.9	— 0.1
Engelberg . . . . .	1018	— 3.6	— 4.3	2.3	0.5	0.9	0.4	0.1	0.6	2.1	3.5	— 2.4	2.6	0.2
Davos-Platz . . . . .	1561	— 3.3	— 3.6	3.2	1.0	0.6	0.4	— 0.1	0.7	2.2	2.9	— 1.9	1.8	0.3
Rigi-Kulm . . . . .	1787	— 5.2	— 3.8	3.9	0.5	1.0	0.4	— 0.4	0.9	2.0	3.4	— 0.9	1.8	0.3
Säntis . . . . .	2500	— 4.9	— 2.5	4.8	0.3	0.9	1.5	— 0.1	1.5	2.5	3.5	— 1.1	1.3	0.6
Lugano . . . . .	276	— 1.6	— 1.1	1.4	— 0.1	0.5	0.6	— 0.2	0.1	1.9	3.0	0.4	1.1	0.6

**Monats- und Jahressummen des Niederschlages 1942**

Station	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel . . . . .	63	15	40	33	122	69	84	77	144	60	35	21	763
La Chaux-de-Fonds . . . . .	281	48	97	131	164	130	162	167	188	106	51	60	1585
St. Gallen . . . . .	85	37	83	55	144	100	171	132	95	69	56	25	1052
Zürich . . . . .	114	26	78	61	98	111	119	148	54	58	45	23	935
Luzern . . . . .	81	29	47	49	123	132	93	154	69	93	42	23	935
Bern . . . . .	63	9	39	63	86	129	110	59	121	59	29	24	791
Neuchâtel . . . . .	124	8	37	40	66	132	59	78	172	78	32	28	854
Lausanne . . . . .	94	13	50	56	86	57	95	62	145	78	56	44	836
Sitten . . . . .	95	5	17	30	27	38	48	74	45	43	21	29	472
Chur . . . . .	34	17	45	35	68	120	86	97	96	73	23	13	707
Engelberg . . . . .	111	59	60	80	159	159	161	180	167	149	92	29	1406
Davos-Platz . . . . .	64	16	43	46	98	155	118	118	95	114	34	12	913
Rigi-Kulm . . . . .	177	76	121	94	266	208	237	260	153	160	116	16	1884
Säntis . . . . .	174	96	193	182	310	221	398	240	136	198	162	57	2367
Lugano . . . . .	16	53	79	126	95	148	149	127	237	206	37	133	1406
<b>Abweichung von den langjährigen Mittelwerten</b>													
Basel . . . . .	25	-27	-11	-31	43	-33	-2	-8	67	-16	-26	-31	-50
La Chaux-de-Fonds . . . . .	168	-41	-2	12	44	9	38	44	79	-27	-53	-54	217
St. Gallen . . . . .	26	-27	0	-55	11	-74	8	-24	-41	-35	-18	-46	-275
Zürich . . . . .	61	-30	5	-30	-12	-23	-10	16	-51	-36	-24	-50	-184
Luzern . . . . .	35	-22	-22	-45	2	-25	-66	-1	-45	-2	-23	-37	-251
Bern . . . . .	17	-43	-23	-9	-1	21	6	-47	38	-30	-39	-39	-149
Neuchâtel . . . . .	69	-50	-26	-28	-13	30	-31	-22	90	-16	-45	-45	-87
Lausanne . . . . .	43	-44	-21	-15	3	-40	2	-46	54	-31	-27	-31	-159
Sitten . . . . .	50	-39	-32	-6	-15	-6	-8	3	-4	-20	-34	-29	-140
Chur . . . . .	-7	-24	-3	-18	0	37	-17	-9	12	1	-33	-40	-103
Engelberg . . . . .	36	-18	-39	-45	7	-47	-68	-44	12	7	1	64	-262
Davos-Platz . . . . .	15	-37	-14	-12	33	47	-11	-16	1	48	-26	-51	-23
Rigi-Kulm . . . . .	56	-48	-33	-85	67	-42	-26	22	-25	8	-8	-117	-231
Säntis . . . . .	-63	-90	-8	-82	100	-72	87	-53	-93	18	-17	-199	-472
Lugano . . . . .	-41	-5	-30	-31	-77	-44	-15	-64	56	-2	-92	-56	-289

**Monats- und Jahressummen der Sonnenscheindauer 1942**

Station	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel . . . . .	49	36	120	190	191	264	208	223	194	113	45	66	1699
La Chaux-de-Fonds	73	76	139	160	178	241	204	204	194	127	101	77	1774
Zürich . . . . .	26	33	114	191	210	269	233	233	213	142	50	41	1755
Bern . . . . .	48	49	116	183	199	282	233	242	210	150	61	49	1822
Neuchâtel . . . . .	38	48	91	177	207	276	240	242	203	125	56	10	1713
Genf . . . . .	46	48	123	196	246	315	299	296	212	135	77	45	2088
Lausanne . . . . .	61	73	128	208	227	293	268	261	217	178	78	50	2042
Montreux . . . . .	43	61	120	163	182	247	216	213	185	153	71	59	1713
Davos . . . . .	76	102	145	134	176	212	197	189	173	157	109	103	1773
Säntis . . . . .	90	138	152	145	127	179	135	169	179	149	137	127	1727
Lugano . . . . .	98	114	137	145	214	251	284	228	177	184	156	92	2080

  

	Abweichung von den langjährigen Mittelwerten												
Basel . . . . .	-16	-64	-7	45	-26	33	-38	-11	32	5	-19	9	-57
La Chaux-de-Fonds	-3	-19	21	34	4	53	-11	-8	37	3	18	18	147
Zürich . . . . .	-22	-64	-16	41	-5	38	-18	1	49	46	-2	3	51
Bern . . . . .	-12	-51	-9	45	-6	54	-8	5	46	43	3	4	114
Neuchâtel . . . . .	-4	-37	-36	26	-3	48	-10	3	41	35	10	-15	58
Genf . . . . .	-16	-55	-29	13	-4	31	4	17	10	63	12	-5	41
Lausanne . . . . .	-13	-37	-15	42	-5	33	5	1	31	53	4	-10	89
Montreux . . . . .	-23	-32	-2	13	11	62	-13	-10	36	42	2	5	91
Davos . . . . .	-26	-7	-4	-24	1	36	-13	-20	1	24	7	12	-13
Säntis . . . . .	-32	20	18	8	-25	32	-31	-11	20	11	0	4	14
Lugano . . . . .	-29	-33	-44	-38	0	7	-8	-45	-24	37	52	-25	-150